

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

19. Jahrgang

Berlin, den 25. Januar 1952

Nummer 4

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig.

Strukturelle Änderungen im Außenhandel
der Ernährungswirtschaft

Die Bundesrepublik muß gegenwärtig verhältnismäßig mehr an ernährungswirtschaftlichen Produkten einführen als das Altreich vor dem Kriege. Diese Einfuhr an Nahrungsmitteln war in den letzten Jahren durch den Ausfuhrüberschuß der gewerblichen Wirtschaft noch nicht gedeckt. Wenn im Jahre 1951 ungefähr ein Ausgleich zwischen Einfuhr und Ausfuhr erreicht werden konnte, so ist damit noch nicht gesagt, daß auch in Zukunft bei Wiederaufnahme der Liberalisierung und mit dem Auslaufen der Auslandshilfe (GARIOA und ERP) eine ausgeglichene Handelsbilanz erhalten bleibt.

Innerhalb der Ernährungswirtschaft hat in der Nachkriegszeit die Einfuhr von pflanzlichen Produkten, die mengenmäßig vor dem Kriege bereits 80 vH ausmachte, an Bedeutung zugenommen. Der Zwang zur Sparsamkeit kommt in dem Einfuhrrückgang der teuren tierischen Produkte und der Genußmittel zum Ausdruck. In der Ausfuhr von Ernährungsgütern ist das Bestreben festzustellen, durch verstärkte Leistung, vor allem der Nahrungsmittelindustrie, an dem Ausgleich der Handelsbilanz mitzuwirken.

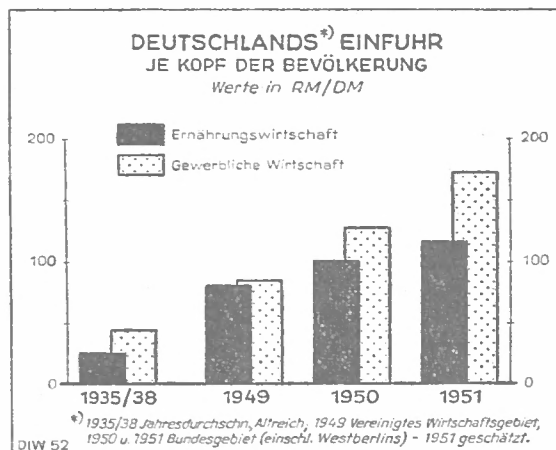
Die deutsche Ernährungssituation

Der höchste Grad der Selbstversorgung Deutschlands ist kurz vor dem zweiten Weltkrieg erreicht worden, als das nationalsozialistische Deutschland sich in der Ernährung vom Ausland unabhängig zu machen bemühte. Der Einfuhrbedarf betrug damals nur 17 vH des Gesamtverbrauchs an Nahrungsmitteln, da sich die Hereinnahme von Lebensmitteln auf die notwendigsten Produkte beschränkte. Im Durchschnitt der vorhergehenden Jahre lag die Auslandsabhängigkeit auf dem Ernährungssektor bei etwa 20 vH, zu Anfang der dreißiger Jahre noch bei etwa 25 vH¹⁾.

Dem deutschen Außenhandel der Vorkriegszeit kann zur Zeit nur der Auslandswarenverkehr der

Bundesrepublik gegenübergestellt werden, da Veröffentlichungen über das Handelsvolumen und die Handelsbeziehungen Mittel- und Ostdeutschlands nicht vorliegen. Andererseits besteht keine Möglichkeit, den deutschen Vorkriegshandel nach West-, Mittel- und Ostdeutschland aufzugliedern, um direkte Vergleiche mit der Bundesrepublik zu ermöglichen.

Zur Ausschaltung von zufälligen Bewegungserscheinungen im Außenhandel wurde für die Vorkriegszeit ein Durchschnitt aus den Jahren 1935 bis 1938 gebildet. Für die Nachkriegszeit liegen vollständige Ergebnisse für das Bundesgebiet nur für das Jahr



1950 vor; für 1949 können lediglich Zahlen für das Vereinigte Wirtschaftsgebiet gegeben werden. Trotzdem wurden das Jahr 1949, ebenso wie die bis zum November vorliegenden Zahlen des Jahres 1951 mit herangezogen, um sie in ihrer Relation mit jenen des Jahres 1950 zu vergleichen und so die Ergebnisse dieses einen Jahres besser zu fundieren. Es kann angenommen werden, daß mit dem Beginn des Jahres 1950 wieder einigermaßen normale Verhältnisse im Außenhandel erreicht waren.

Mit dem Verlust der Gebiete jenseits der Oder/Neiße war ein Ernteausfall verbunden, der

¹⁾ Vgl. Wochenbericht des DIW, Jg. 1938, Nr. 49.

unter friedensmäßigen Ertragsbedingungen rund 24 vH der deutschen Bodenerzeugung, d. h. der Erzeugung von pflanzlichen Produkten, (in Stärkewerten) ausmachte. Diese Menge reichte bei normaler Ernährung aus, um nicht nur den Bedarf der dort lebenden 9,5 Millionen Bewohner zu decken, sondern darüber hinaus noch etwa 5—6 Millionen Menschen zusätzlich zu ernähren¹⁾. In dem Ausfall dieser Gebiete liegt die Ursache dafür, daß der deutsche Außenhandel auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft tiefgreifende Änderungen erfuhr, zumal im Bundesgebiet mit einer Gesamtfläche (wie auch landwirtschaftlichen Nutzfläche) von etwas mehr als der Hälfte des Altreichs heute 73,5 vH der Gesamtbevölkerung Deutschlands leben gegenüber 61,6 vH vor dem Kriege.

Die Ausfuhr von ernährungswirtschaftlichen Gütern hat in Deutschland im Gegensatz zur gewerblichen Ausfuhr nur eine untergeordnete Bedeutung; sie umfaßt mengen- und wertmäßig nur wenige Prozent der Einfuhren und wird deshalb im folgenden nur kurz behandelt. Einfuhr und Ausfuhr setzen sich überdies aus den verschiedensten Warenarten zusammen. Wenn die amtliche Statistik trotzdem eine Addition der Mengen und Werte vornimmt, so dürfen diese Summenzahlen nur mit größter Vorsicht ausgewertet werden.

Der Anteil der Ernährungswirtschaft an der Gesamteinfuhr

Die Folge der veränderten ernährungswirtschaftlichen Situation Westdeutschlands ist eine erhöhte Abhängigkeit von ausländischen Nahrungsmittelzufuhren.

Während vor dem Kriege die Ernährungswirtschaft nur mit 13,5 vH an der Gesamteinfuhr beteiligt war, betrug ihr Anteil 1950 rd. 25 vH. Im Jahre 1949 entfiel über ein Drittel der Gesamteinfuhr auf Nahrungsmittel; unmittelbar nach dem Zusammenbruch ist ihr Anteil noch größer gewesen.

Die absoluten Zahlen der nebenstehenden Tabelle sind zeitlich wegen der Gebietsveränderungen nicht vergleichbar. Eine gewisse Vergleichbarkeit kann jedoch hergestellt werden, wenn man die Außenhandelszahlen auf den Kopf der jeweiligen Bevölkerung umrechnet. Hieraus läßt sich ablesen, daß die gewerblichen Einfuhren allgemein niedriger waren als vor dem Kriege, während die Einfuhr von ernährungswirtschaftlichen Gütern durchweg über der Vorkriegseinfuhr lag.

Im Jahre 1950 lag die Je-Kopf-Einfuhr der Menge nach um rd. 25 vH höher als in der Vorkriegszeit. Für das Jahr 1951 läßt sich auf Grund des Zeitabschnittes Januar/November sogar eine Steigerung von 50 vH errechnen. Mit Rücksicht auf die zunehmende landwirtschaftliche Eigenherzeugung tierischer und pflanzlicher Art wird die Einfuhr in Zukunft zwar verringert werden können, doch müssen auch für die nächsten Jahre die Einfuhrmengen der Ernährungswirtschaft

Anteil der Ernährungs- und gewerblichen Wirtschaft
am Außenhandel Deutschlands¹⁾

	Einfuhr			Ausfuhr		
	Ernährungs- Wirtschaft	Gewerbliche	Insgesamt	Ernährungs- Wirtschaft	Gewerbliche	Insgesamt
Mengen in Mill. t						
1935/38 J.-D.	7,44	47,84	55,28	0,26	55,09	55,35
1949.	8,28	15,05	23,33	0,12	29,96	30,08
1950.	6,82	20,80	27,62	0,28	41,40	41,68
1951 Jan.-Nov.	7,60	27,82	35,42	0,62	38,66	39,28
In vH der Gesamtein- bzw. Ausfuhrmengen						
1935/38 J.-D.	13,5	86,5	100,0	0,5	99,5	100,0
1949.	35,5	64,5	100,0	0,4	99,6	100,0
1950.	24,7	75,3	100,0	0,7	99,3	100,0
1951 Jan.-Nov.	21,5	78,5	100,0	1,6	98,4	100,0
Werte in Mrd. RM bzw. DM						
1935/38 J.-D.	1,77	3,03	4,80	0,08	4,97	5,05
1949.	3,59	3,74	7,33	0,08	3,72	3,80
1950.	5,01	6,36	11,37	0,19	8,17	8,36
1951 Jan.-Nov.	5,36	7,99	13,35	0,44	12,56	13,00
In vH der Gesamtein- bzw. Ausfuhrwerte						
1935/38 J.-D.	36,9	63,1	100,0	1,6	98,4	100,0
1949.	49,0	51,0	100,0	2,2	97,8	100,0
1950.	44,1	55,9	100,0	2,3	97,7	100,0
1951 Jan.-Nov.	40,1	59,9	100,0	3,4	96,6	100,0
kg je Kopf der Bevölkerung						
1935/38 J.-D.	110	708	818	4	815	819
1949.	188	341	529	3	679	682
1950.	137	418	555	6	832	838
1951 (geschätzt)...	165	605	770	14	840	854
1935/38 = 100						
1949.	170,9	48,2	64,7	75,0	83,3	83,3
1950.	124,5	59,0	67,8	150,0	102,1	102,3
1951.	150,0	85,5	94,1	350,0	103,1	104,3
RM bzw. DM je Kopf der Bevölkerung						
1935/38 J.-D.	26	45	71	1	74	75
1949.	81	85	166	2	84	86
1950.	101	128	229	4	164	168
1951 (geschätzt)...	117	173	290	9	273	282
1935/38 = 100						
1949.	311,5	188,9	233,8	·	113,5	114,7
1950.	388,5	284,4	322,5	·	221,6	224,0
1951.	450,0	384,4	408,5	·	368,9	376,0

¹⁾ 1935/38 Altreich; 1949 Vereinigtes Wirtschaftsgebiet, 1950 und 1951 Bundesgebiet einschl. Westberlins.

höher bleiben als vor dem Kriege, da der vermehrten Bevölkerung (195 Einwohner je qkm gegenüber 160 vor dem Kriege) weniger Nahrungsraum zur Verfügung steht.

Die gegenüber der Einfuhr verhältnismäßig geringen Ausfuhrmengen der Ernährungswirtschaft sind insofern nicht ganz belanglos, als ihr absolutes und relatives Steigen, besonders in der letzten Zeit, zeigt, daß die Landwirtschaft in Verbindung mit der Veredlungsindustrie (Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüsekonserven, Bier, Spirituosen, Wein) wenn auch in bescheidenem Umfange dazu beiträgt, die deutsche Devisenbilanz zu entlasten. Ihr wertmäßiger Anteil an der Gesamtausfuhr ist von 1,6 vH (Durchschnitt 1935/38) bis auf 3,4 vH (1951) gestiegen.

¹⁾ G. Hein: „Ostdeutschlands Landwirtschaft und ihre Überschüsse“, Bonn o. J., S. 74.

Werte je Tonne der Ernährungsprodukte
im deutschen Außenhandel¹⁾

Zeit	Nahrungsmittel pflanzl. tier. Ursprungs		Genuß- mittel	Nahrungsmittel pflanzl. tier. Ursprungs		Genuß- mittel
	RM/DM			1935/38 = 100		
Einfuhr						
1935/38 J.-D. ..	152	527	802	100	100	100
1949	361	1150	2540	238	218	317
1950	528	1991	2510	347	378	313
1951 Jan. - Nov.	550	1981	2607	362	376	325
Ausfuhr						
1935/38 J.-D. ..	226	516	533	100	100	100
1949	334	1643	3098	148	318	581
1950	302	1289	2970	134	250	557
1951 Jan. - Nov.	362	3065	1308	160	594	245

1) 1935/38 Altreich; 1949 Vereinigtes Wirtschaftsgebiet, 1950 und 1951 Bundesgebiet einschl. Westberlins.

Die Einfuhrwerte je Tonne liegen bei den tierischen Produkten in allen Jahren um etwa das Dreieinhalbfache über denen der pflanzlichen Produkte. Diese Parallelität ist bei den Genußmitteln nicht festzustellen.

Strukturänderungen des Außenhandels innerhalb der Ernährungswirtschaft

Von den vier großen Hauptgruppen der Ernährungswirtschaft — Lebende Tiere, Nahrungsmittel tierischen bzw. pflanzlichen Ursprungs und Genußmittel — haben die Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr den weitaus größten Anteil. Die pflanzlichen Produkte herrschen in der Ernährung vor, zudem sind in dieser Gruppe auch die Futtermittel enthalten.

Anteil der Einzelgruppen am Außenhandel
der Ernährungswirtschaft in Deutschland¹⁾
in vH

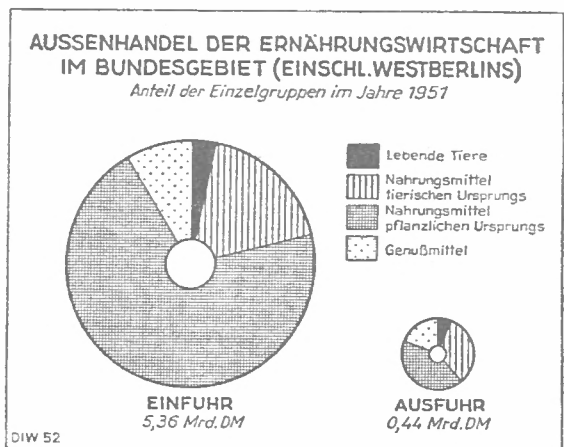
Zeit	Mengen			Werte		
	Le- ben- de Tiere	Nahrungs- mittel tier. pflanzl. Ursprungs	Genuß- mittel	Le- ben- de Tiere	Nahrungs- mittel tier. pflanzl. Ursprungs	Genuß- mittel
Einfuhr						
1935/38 J.-D. ..	2,1	11,5	81,2	5,2	5,1	25,5
1949	0,1	6,2	92,7	1,0	0,5	16,4
1950	2,3	9,4	85,9	2,4	4,6	25,5
1951 Jan.-Nov.	1,3	6,5	89,8	2,4	2,9	18,3
Ausfuhr						
1935/38 J.-D. ..	0,2	7,6	71,5	20,7	3,1	11,8
1949	2,9	1,2	84,5	11,4	8,7	2,7
1950	2,1	7,1	81,6	9,2	11,1	13,3
1951 Jan.-Nov.	0,9	7,5	81,2	10,4	6,2	32,7

¹⁾ 1935/38 Altreich; 1949 Vereinigtes Wirtschaftsgebiet, 1950 und 1951 Bundesgebiet einschl. Westberlins.

Vor dem Kriege wurden nach Möglichkeit Futtermittel eingeführt und über den Tiernagen zu Fleisch, Fett, Milch und Eiern veredelt. In der ersten Nachkriegszeit zeigte sich am Weltmarkt eine völlig veränderte Situation. Das Angebot an Nahrungsmitteln war allgemein sehr knapp, der Bedarf in allen europäischen Ländern erheblich, so daß die Verteilung der Vorräte durch internationale Marktorganisationen notwendig wurde. Deutschland rangierte dabei an letzter Stelle.

Zudem war seine wirtschaftliche Position so schwach, daß es sich mit den billigsten Waren begnügen mußte. So erfolgten zunächst fast ausschließlich Getreideeinfuhren zur direkten Ernährung und zum Aufbau der stark dezimierten Viehbestände. Erst später kam Deutschland am Weltmarkt als Käufer auch höherwertiger Nahrungsmittel wie Fette, Fleisch, Milchpulver und anderer Veredelungsprodukte zum Zuge. Aber noch bis in die neueste Zeit haben die pflanzlichen Nahrungsmittel einen größeren Anteil als vor dem Kriege. Dies ist verständlich, da die früher über den Binnenhandel aus den deutschen Ostprovinzen nach Westdeutschland erfolgenden Zufuhren an Kartoffeln und Getreide heute durch Einfuhren ersetzt werden müssen.

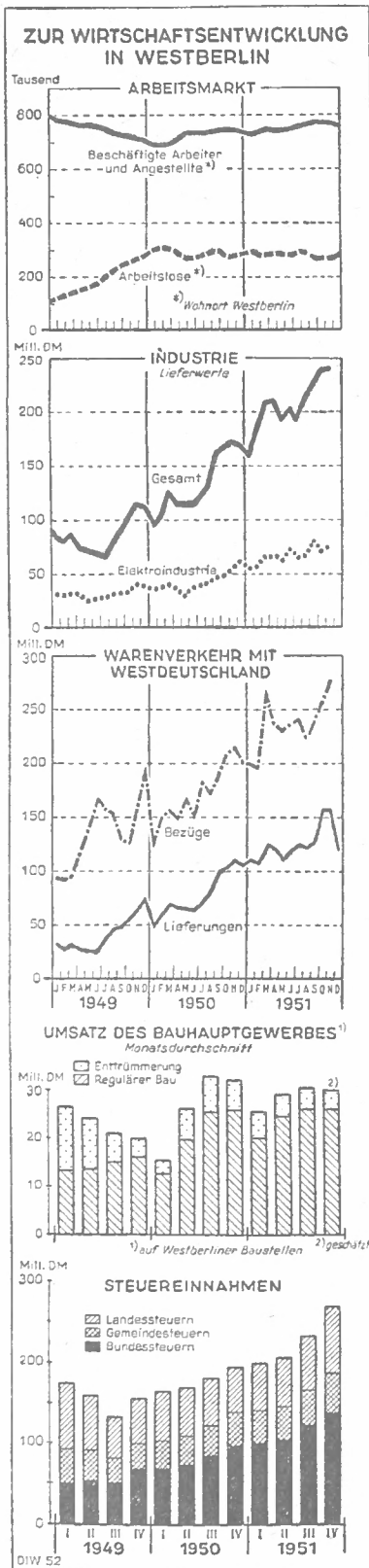
Trotz Erhöhung der inländischen Ernten ist der Einfuhrbedarf immer noch sehr hoch; hierin kommt die verbesserte Ernährungslage zum Ausdruck. Bemerkenswert ist der starke Rückgang des Anteils der Genußmittel gegenüber dem Vorkriegsdurchschnitt. Diese verhältnismäßig teuren und hochbesteuerten Waren haben im verarmten Nachkriegsdeutschland nicht mehr den breiten Markt wie in der Vorkriegszeit.



Wegen der höheren Preise der tierischen Nahrungsmittel beträgt ihr Einfuhranteil dem Werte nach über ein Viertel, der Anteil der pflanzlichen Nahrungsmittel dagegen nur noch zwei Drittel. Die teureren Genußmittel treten bei der wertmäßigen Betrachtung viel stärker hervor als bei der mengenmäßigen.

Das Überwiegen der pflanzlichen Nahrungsmittel bei der Ausfuhr liegt in der Struktur der deutschen Landwirtschaft begründet. Der leistungsfähige Ackerbau gestattet die Abgabe bestimmter Produkte über den eigenen Bedarf hinaus, insbesondere ermöglicht der weit über die deutschen Grenzen hinaus anerkannt hohe Stand der Pflanzenzüchtung den Export von Saatgut aller Art. Die auch in der Tierzucht und Viehwirtschaft erzielten hohen Leistungserfolge dienen in erster Linie der eigenen Ernährung. In der relativ hohen Ausfuhr zeigt sich die steigende Leistungsfähigkeit der westdeutschen Landwirtschaft, die die Vorkriegserträge auf dem Acker und im Stall fast überall erreicht hat und zum Teil trotz mancher Schwierigkeiten zu überschreiten vermag.

Westberliner Wirtschaftslage Mitte Januar 1952



Der bereits in der ersten Dezemberhälfte feststellbare stärkere Rückgang der Beschäftigtenzahl und die entsprechende Zunahme der Arbeitslosigkeit hat bis Mitte Januar 1952 angehalten. Der Rückgang war stärker als zur gleichen Zeit des Vorjahres, was vor allem darauf zurückzuführen ist, daß die Bekleidungsindustrie, deren Produktion um die Jahreswende stets saisonal bedingte starke Einschränkungen erfährt, Ende 1951/Anfang 1952 wesentlich mehr Heimarbeiter vorübergehend freisetzte als vor einem Jahr. Trotzdem liegt die Beschäftigung der Westberliner Betriebe — wie bereits im Dezemberbericht erwähnt — bei Berücksichtigung der Grenzgänger zwischen West- und Ostberlin erheblich über dem Niveau des Vorjahres.

Während die Industrieproduktion im November noch zunahm und mit einem Index von 51 (1936 = 100) ihren bisher höchsten Nachkriegsstand erreichte, ist im Dezember aus saisonalen Gründen (z. B. Bekleidungsindustrie) mit einem vorübergehenden stärkeren Absinken zu rechnen. Für die Elektroindustrie wird diese Annahme durch den Test des DIW bestätigt.

Das Baugewerbe, das bei dieser Gelegenheit einmal besonders hervorgehoben werden soll, hat — begünstigt durch das milde Wetter und den vermehrten Zufluß öffentlicher Mittel — seine Beschäftigung im November und vermutlich auch im Dezember halten können. Die Kurve der Bautätigkeit verlief im Jahr 1951 ziemlich konstant. Dies bedeutet während der Bau„saison“ eine relativ schwache, am Anfang und am Ende des Jahres aber eine relativ starke Bautätigkeit. Im Jahr 1950 war der Saisonrhythmus viel ausgeprägter gewesen. Gemessen an der Zahl der vom Bauhauptgewerbe in Westberlin geleisteten Arbeiterstunden zeigt sich in den ersten elf Monaten des Jahres 1951 gegenüber 1950 bei der regulären Bautätigkeit kaum eine Veränderung und — infolge der Umgestaltung des Notstandsprogramms — bei der Enttrümmerung ein Rückgang von rd. 17 vH. Angesichts der außerordentlichen Zunahme der Baukosten muß dieses Ergebnis als günstig bezeichnet werden. Was den Wert des Bauvolumens anlangt, so ist für 1951 einschließlich der Notstandsarbeiten mit einem Wert von knapp 600 Mill. DM zu rechnen gegenüber 570 Mill. im Jahr 1950. Ohne die Grünflächenarbeiten ergeben sich für 1951 etwa 560 Mill. DM gegenüber 535 Mill. DM für 1950. In diesen Zahlen sind die Umsätze des Baunebengewerbes mit enthalten. Die Umsätze des Bauhauptgewerbes allein erreichten innerhalb Westberlins in den ersten elf Monaten 1951 im Monatsdurchschnitt 28,2 Mill. DM gegenüber nur 26,0 Mill. DM im Durchschnitt der gleichen Vorjahreszeit; die Zunahme beträgt demnach 8 vH. Beim regulären Bau (ohne Enttrümmerung) ist die Umsatzsteigerung mit 15 vH noch wesentlich höher. Da die Baukosten in diesem Zeitraum gleichfalls um rd. 15 vH gestiegen sind, bedeutet dies, daß das reale Bauvolumen des Bauhauptgewerbes trotz der erheblichen Preissteigerungen im Jahr 1951 etwa ebenso groß wie im Vorjahr war. — Dabei ist allerdings zu bedenken, daß im Jahr 1950 nur 66 Mill. DM aus Mitteln des Notstandsprogramms in die reguläre Bautätigkeit eingingen, während 1951 fast die doppelte Summe, nämlich etwa 120 Mill. DM, für reguläre Bauarbeiten verwendet wurde. Die außerordentliche Bedeutung des Notstandsprogramms für die Westberliner Wirtschaft im allgemeinen und die Bauwirtschaft im besonderen wird damit erneut deutlich gemacht.

Was die immer wieder laut werdenden Klagen des Westberliner Baugewerbes über schlechte Geschäftstätigkeit betrifft, so soll nicht verkannt werden, daß die Konkurrenzlage auf dem Westberliner Bauprodukt infolge Übersetzung und Submissionsdruck weit ungünstiger ist als in Westdeutschland, daß ferner die Notwendigkeit, im großen Umfang Notstandsarbeiter aufzunehmen, mit besonderen Erschwernissen verbunden ist.

Im Verkehr mit der übrigen Welt zeigte sich bei den Lieferungen nach Westdeutschland im Dezember eine saisonal bedingte Abschwächung, während der Export unvermindert anstieg.

Die Steuereinnahmen erreichten im 4. Vierteljahr 1951 mit 268 Mill. DM einen neuen Höchststand seit der Währungsreform.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Schaumburg-Lippe-Straße 6.
Präsident: Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Ferdinand Grünig, Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Hans Liebe, Dr. Karl Georg Mahake, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.
Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstraße 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany.
Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 30,—, halbjährlich DM 16,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1950			1951												
			Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Jun.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	
Anzahl der Werktage:			26	25	24	26	24	25	25	23,5	26	26	27	25	27	24,5	24	
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit																		
Beschäftigte 1)	DBR	1000	E	.	.	14163	.	.	14246	.	.	14721	.	.	14885	.	14582	
"	W-B	"	"	746	745	738	733	740	745	743	747	750	756	765	767	771	770	
"	O-B	"	"	529	532	534	534	536	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
darunter weibliche	DBR	vH	"	.	.	30,8	.	.	30,8	.	.	30,6	.	.	30,6	.	31,1	
"	W-B	"	"	41,0	41,2	41,4	41,7	41,7	41,8	41,9	41,9	41,7	41,9	41,8	41,9	41,8	41,8	
"	O-B	"	"	43,9	43,9	44,1	44,1	44,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Arbeitslose bei den Arbeitsämtern	DBR	1000	"	1230	1316	1690	1821	1662	1567	1446	1387	1326	1292	1259	1235	1214	1307	
"	W-B	"	"	278	279	286	292	286	284	290	287	286	292	285	268	263	264	
"	O-B	"	"	29	29	28	29	28	.	.	.	.	.	.	.	.	277	
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern 2)	DBR	vH	"	.	.	10,7	.	.	9,9	.	.	8,3	.	.	7,7	.	10,2	
"	W-B	"	"	27,2	27,3	28,0	28,5	27,9	27,6	28,1	27,7	27,6	27,9	27,1	25,9	25,4	26,8	
"	O-B	"	"	5,3	5,1	4,9	5,1	4,9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Unterstützte Arbeitslose 3)	DBR	1000	"	984	1034	1295	1542	1449	1346	1213	1166	1110	1070	1040	1020	1002	1057	
"	W-B	"	"	166	170	180	185	183	180	185	185	184	185	179	178	179	180	
"	O-B	"	"	466	454	512	584	573	472	448	443	459	467	488	490	491	.	
Arbeitsunfähige Kranke 4)	DBR	"	"	130	100	72	104	132	145	135	127	126	125	123	124	106	82	
"	W-B	"	"	3,2	2,6	1,7	2,5	3,0	2,1	2,2	2,2	1,8	1,9	1,8	2,0	1,8	1,5	
"	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	1,1	
Beschäftigung d. Industrie 5)																		
Beschäftigte, gesamte Industrie	DBR	1000	E	5074,6	5098,6	5058,0	5151,9	5199,3	5242,0	5317,5	5344,8	5353,3	5367,0	5397,9	5406,8	5427,5	5423,0	.
dar.: Bergbau	"	"	"	601,9	602,9	603,7	607,2	609,7	614,0	625,0	628,1	629,9	630,3	632,9	632,3	632,0	632,3	.
Steine und Erden	"	"	"	207,5	201,2	187,2	184,8	194,1	204,1	220,3	228,6	230,8	231,4	231,7	229,8	224,5	218,4	.
Eisen und Stahl	"	"	"	228,3	229,2	229,9	175,4	176,2	176,7	179,9	181,6	182,4	183,9	185,4	184,6	185,9	186,1	.
NE-Metalle	"	"	"	57,9	58,7	58,5	60,5	61,5	62,2	63,2	63,7	64,0	64,8	65,3	64,3	63,6	63,4	.
Stahlbau	"	"	"	124,6	124,3	122,4	118,4	117,6	118,1	120,1	120,8	121,1	122,8	124,6	126,1	126,0	125,5	.
Maschinenbau	"	"	"	471,3	476,6	479,2	487,1	493,5	500,1	513,1	518,4	523,9	528,9	534,6	537,0	539,5	541,7	.
Fahrzeugbau	"	"	"	202,6	204,8	206,1	204,0	206,6	211,0	212,9	215,4	213,6	211,6	210,3	209,3	207,5	207,1	.
Schiffbau	"	"	"	46,8	46,3	46,7	47,6	47,9	48,3	50,7	51,8	52,4	52,9	53,0	51,9	52,0	53,0	.
Elektrotechnik	"	"	"	272,5	277,3	277,7	280,8	293,5	296,2	300,3	302,1	305,4	309,6	313,6	313,5	312,5	310,1	.
Feinmechanik und Optik	"	"	"	82,9	84,2	84,6	87,7	89,3	90,2	92,2	93,0	93,6	94,3	95,5	96,6	97,3	97,6	.
Eisen-, Blech- u. Metall- waren	"	"	"	.	.	.	258,2	261,5	260,0	263,3	264,2	262,8	265,2	264,7	262,7	262,3	261,8	.
Chemie	"	"	"	293,7	294,0	292,4	294,4	298,0	301,8	304,3	305,7	307,0	308,8	311,6	311,6	311,6	311,3	.
Holzverarbeitung	"	"	"	179,8	182,4	180,4	180,9	1										

